

## In diesen Tagen

ist wieder einmal Weihnachten, das Jahresendfest, welches ähnlich dem Bilanzstichtag der Unternehmen zu einer Statusbestimmung einlädt. Was hat das alte Jahr gebracht, was wird das neue bringen? Im Kern ist Weihnachten aber ein christliches Fest. Das Bedürfnis, sich einem höheren, vielleicht jenseitigen Ziel und Zweck unseres Lebens zu verbinden (das ist der Wortsinn von *religio*) führt viele dem Glauben fern Stehende zu einer inneren Einkehr und in den Gottesdienst.

Im Laufe der Jahre habe ich zu Weihnachten Gedichte gemacht. Aus diesen wähle ich die folgenden aus und gebe dazu Erklärungen. Ich möchte damit an den christlichen Sinn des Weihnachtsfestes erinnern. Nimmt man die christliche Botschaft nämlich ernst, dann ist Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu von Nazareth, auch wenn wir weder Jahr noch Tag seiner Geburt kennen, die wichtigste Schnittstelle zum Beginn eines Weltverständnisses, um welches wir uns seit 2000 Jahren, heute unter dem Stichwort Globalisierung, bemühen.

### Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas

*Es begab sich*, wurde, es geschah,  
*εγενετο*, als Aorist Bruch in die Zeit.  
Nach langem Harren war Es plötzlich da  
und fand die Menschen dennoch unbereit.

*Dass ein Gebot* erging aus Rom vom Kaiser,  
auf Griechisch *δογμα*, urverwandt mit zeigen.  
Im Morgenlande merkte wohl ein Weiser  
das Neue in der Sterne stillem Reigen.

*An alle Welt*, es steht, *την οικουμενην*.  
Ach, Lukas wusste selbst nicht, was er schrieb.  
Die Welt ist größer noch als wir sie kennen,  
und damals war sie eng, und dumpf und trüb.

Die Welt, nach Luther, will der Kaiser *schätzen*.  
Zunächst heißt *απογραφω* einfach „schreiben“.  
Auf Ziegelscherben und auf Tierhautfetzen  
stand Gottes Wort zuerst, darin wir bleiben.

*Es kam die Zeit, da sie gebären sollte*.  
*επλησθησαν ημεραι*, Tage ausgezählt,  
jedoch nicht so, wie es die Hölle wollte:  
Der Erstling war, *προτοτοκοσ*, erwählt.

Es begab sich, wurde, es geschah  
*εξαφνης* - plötzlich war es wirklich da:  
der Engel *πληθος*, Menge, urverwandt Geflecht,  
verflochten mit dem menschlichen Geschlecht  
jubelte froh:  
Ehre sei Gott- *δοξα θεω*.                      9.12. 08

Am Heiligabend finden viele in den Gottesdienst. Hier werden sie mit der romantischen Geschichte bedient, wie Joseph und die schwangere Maria, von *geldgierigen Hoteliers abgewiesen*, nur in einem Stall Unterschlupf finden, wo Jesus in Gesellschaft von Ochs und Esel geboren wird. Prüft man ihre geschichtliche Wahrheit, bleibt fast nichts.<sup>1</sup> Man könnte die Weihnachtsgeschichte Wort für Wort zerpfücken – nichts bliebe und man wäre der Wahrheit des Geschehens nicht nähergekommen. Also bleibt man am besten bei dem Mythos, wie er erzählt wird.

Die kursiv geschriebenen Wörter sind Luthertext. Die griechischen Wörter sind original aus der Weihnachtsgeschichte.

\*\*\*

### Weihnachten 2010

Es windet langsam sich die alte Schlange  
um Ninive, die lichterreiche Stadt,  
die sich so reich und toll entwickelt hat  
mit ihrem Feuerwerk und Goldbehangen.

Ein lautes Königsmahl und Schwerterklirren,  
das näher kommt. Der Lärm erschreckt.  
Man pocht aufs Recht. War man nicht stets korrekt?  
Doch durch die Straßen schweiften gelbe Sbirren.

Ein schweres Rotes schlängelt von den Hängen.  
Kommt da nicht etwas Neues mit sich nieder?  
Es wird wohl alles um sich her versengen.

*Mit Ernst, o Menschkinder*, stellt euch wieder.  
Die Schlange züngelt, windet sich und drückt.  
Erneuert euch. Die alte Welt erstickt.

In dem Choral zur Adventszeit *Gott sei Dank durch alle Welt* (Evangelisches Gesangbuch, EG, 12) wird der Jungfrau Sohn (= Jesus) gebeten: *Tritt der Schlange Kopf entzwei, dass ich aller Ängste frei dir im Glauben... bleibe zugetan.*<sup>2</sup> Die Schlange verkörpert das Gottwidrige, den Satan; vgl. die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies. 1. Mose 3,15 wurde seit der alten Kirche auf Jesus, den Sohn des Weibes Maria, bezogen. Dieser besiegt den Teufel und damit auch den Tod (Hebr. 2, 14).

*Ninive* ist die Brutstätte der Sünde und Bosheit (Jona 1, 2).

---

<sup>1</sup> Aden, Menno, *Apostolisches Glaubensbekenntnis* (Bautz Verlag 2013, S. 133 ff).

<sup>2</sup> Im heutigen EG allerdings gestrichene 6. Strophe.

*Königsmahl: König Belsazar machte eine herrliches Fest mit seinen tausend Gewaltigen und soff sich voll (Daniel 5, 1), aber er merkte nicht, wie nahe das Unheil war.*

*Gelb – Judas, der Verräter, wird mit gelb bezeichnet. Sbirren – geheime Polizeiangen.*

*Rot: Matth. 3, 11: (Der kommende Messias) wird euch mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen.*

*Mit Ernst o Menschenkinder – Adventschoral von Valentin Thilo (1642), EG Nr. 10*

*Erneuert euch: Matthäus 4, 17: Tut Buße.*

\*\*\*

### **Maria aber schwieg**

Luk. 2, 19

Vom Geist hat Maria empfangen.

Das zu glauben, ist Pflicht.

Lukas sagt aber nicht:

*Ohne Schmerzen und Bangen.*

Maria in Ängsten und Wehen.

Es bricht und benimmt ihr den Sinn.

Doch Kirchenlehrer gehen

leicht über so etwas hin

und fassen komplexe Ideen

von bleibender Virginität,

als wollten sie nicht verstehen,

was da vor sich geht.

Was sollte Maria schon sagen

zu all dem gelehrten Getön?

Hat sie ihr Kind heil gesehn,

hat keine Mutter mehr Fragen,

denn jede Frau, die liebend empfängt,

weiß, dass in ihr Gott sich selber beschenkt.

Maria ist ein Schulbeispiel für die religiöse Mythenbildung, in welcher aus unscheinbaren und unbeweisbaren Einzelheiten ein voluminöses Schaumgebilde geschlagen wird. Maria spielt im Neuen Testamnt neben der märchenhaften Geburtsgeichte eigentlich keine Rolle. Sie wird nur an fünf Stellen knapp erwähnt. Im 4. Jahrhundert war ein Marienkult noch unbekannt. Die Verfestigung des Dogmas von der Gottgleichheit Jesu machte es aber erforderlich, auch ihr einen neuen Rang zu geben. Sie wurde zur Gottesgebärerin, in deren Schoß sich das Wunder der Fleischwerdung Gottes vollzog. 432 bekam sie in Rom eine ihr gewidmete Kirche. Jetzt erkannte man in ihr die in 1. Mose 3,15 gemeinte Frau, welche das Haupt der vom Herrn verfluchten Schlange zertritt. Eine Geschichte der Maria, von ihrer Geburt bis zu ihrer Himmelfahrt, wurde als Dublette zur Geschichte Christi entworfen. Es wurden ihr immer mehr göttliche Prädikate und Wundertaten beigelegt, auch Totenerweckungen wurden ihr zugeschrieben.

*bleibender Virginität:* Gemeint ist die Lehre der röm.- kath. Kirche von der immerwährenden Jungfräulichkeit Marias, wonach diese vor, während und nach der Geburt Jesu unberührte Jungfrau war und blieb.

\*\*\*

### **Der neue Schöpfungstag**

Lichter sprühen über graue Strände,  
Wasser treten achtungsvoll zurück.  
Neues wird. Es weitet sich der Blick.  
In den Horizonten dämmert Wende.

Dunkles Chaos hält noch das Gelände,  
ferne Donner grollen Missgeschick,  
wesenloses, gaukelndes Geflick  
löst sich aber auf und geht zuende.

*Brich an du schönes Morgenlicht  
und laß den Himmel tagen!*  
Die Hirten und auch wir erschrecken nicht,

was Engel , oder wer sie seien, sagen:  
An einem Tag in einem Jahr der Zeit  
brach Weite auf und Gottes Ewigkeit.

Als Vater hat Gott den ersten Bund mit dem Volk Israel geschlossen. Als Sohn hat Gott mit den Christen den Neuen Bund geschlossen, der den Alten Bund nur um die Christen erweiterte. Als Heiliger Geist ist Gott in unseren Tagen dabei, einen neuen, einen dritten Bund zu schließen. Der dritte Bund überwindet die Enge der Nationen und Religionen. *Graue Strände:* Wie Genesis 1,2 liegt Gottes Geist auch heute über den Wassern der unerlösten Welt, aber *Neues wird:* Es ist eine altkirchliche Überzeugung, dass mit Christus die Welt in ein neues Zeitalter getreten ist. In Jesaja 43, 19 wird das Neue angekündigt und in Offenbarung 21, 5 vollzogen.

*Brich an, du schönes Morgenlicht* (Joh. Rist 1641; heute in EG 33): Dieser besonders durch das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach bekannte Choral besingt die Geburt Jesu als Beginn eines neuen Welttages.

\*\*\*

### **Und die Hirten kehrten wieder um (Luk. 2, 20)**

Dann saßen sie verstört im halben Kreise.  
Das Feuer glomm, die Engel waren fort.

Sie suchten angestrengt nach einem Wort,  
denn durch ihr Leben ging nun eine Schneise.

Dahin war ihre alte Lebensweise.  
Zu ungeheuerlich erschienen Art und Ort,  
als ahnten sie Herodes` Kindermord.  
Der Nachhall des Erlebten wurde leise,

und durch die Nacht empfanden sie die Schatten  
die aber heller werdend näher kamen,  
die Schleier ihnen von den Sinnen nahmen.

Was war das denn, was sie gesehen hatten?  
Der Chor der Engel hallte fernher nach,  
als mit dem Tag die neue Zeit anbrach. 7.12. 19

*Herodes` Kindermord:* Es ist die Paradoxie des im Neuen Testament berichteten Heilsgeschehen, dass es mit dem Mord an Unschuldigen beginnt und mit der Hinrichtung des einen Unschuldigen am Kreuz endet. Der von Lukas in die Weihnachtsgeschichte hinein gearbeitete, sicherlich nicht historische Kindermord von Bethlehem drückt die uralte Erfahrung aus, dass das Neue sich oft nur über Angst und Tränen durchsetzt.

\*\*\*

### **Weihnachtsoratorium im Dom**

Den Dom erschüttert festlicher Choral,  
fast birst der Raum vor brausendem Gesang,  
der ungestüme volle Jubelklang  
durchdringt die Kuppel, schwingt hinauf ins All,

bis an den Rand der Stratosphäre,  
wo er gefriert. Die Luft wird dort so dünn,  
Gesang und Töne schwinden lautlos hin,  
und der Choral verliert sich in der Leere.

Hört Gott trotz den Gesetzen der Physik,  
auf welche er die Welt gegründet hat,  
an seinem Ort die irdische Musik,

und wenn er hört, ist sie ihm wohl zu matt?  
*Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen,  
lass dir die matten Gesänge gefallen!* 2.12. 20

Die Luftdichte auf der Erde ist  $10^{-3} \text{ g/cm}^3$ ; im erdnahen All ist sie  $5 \times 10^{-9} \text{ g/cm}^3$ . Für menschliche Ohren sind Schallwellen dort nicht mehr hörbar. Warum singen wir denn Lieder zum Lobe Gottes, wenn er uns doch eigentlich gar nicht hören kann?

Die Frage, ob es Gott überhaupt gibt, wird heute oft mit der Frage der physikalischen Beweisbarkeit verknüpft. Es beruhigt uns, wenn wir lesen, Einstein habe an Gott geglaubt. Oder diese oder jener Naturwissenschaftler sei gläubiger Christ. Die Suche nach dem unbekanntem Gott ist aber eine Frage des Glaubens. Die Physik wird uns dabei nicht weiterhelfen.

*Herrscher des Himmels erhöre das Lallen* ist der gewaltige Choral aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach

\*\*\*

### **Nachdem die Hirten gegangen waren**

Maria hielt ihm scheinbar das Kind entgegen,  
doch Joseph lief zur Nacht hinaus davon:  
Was soll das heißen – Heiland, Gottes Sohn?  
Hab ich nicht wie ein Mann bei ihr gelegen?

Vom Geiste Gottes habe sie empfangen.  
Die Mythe lügt. Ein altes Narrativ,  
dass, wenn es dunkel war und alles schlief,  
sei Gott auf Erden lustern umgegangen.

Ich weiß von Gott aus Tora und dem Psalter,  
er spielt mit dem nicht, was er festgesetzt,  
durch Regeln ist er Schöpfer und Erhalter,

er war es, wird es sein und ist es jetzt!....  
Jedoch, mag sein - wenn Altes bricht und weicht,  
dass Gott sich durch ein Wunder neu bezeugt.

Josef lehnt sich: Das ist doch wieder diese griechische Mythologie, wo ein Gott Menschenfrauen verführt. Darüber müssten wir doch hinweg sein! In dem inneren Monolog der letzten beiden Zeilen hält Joseph aber inne: *Jedoch, mag sein*. - Der Gott will offenbar seinen Tisch machen und setzt sich über die eigenen Regeln hinweg und schafft durch das Wunder der Jungfrauengeburt etwas ganz Neues.

\*\*\*

### **Ich steh an deiner Krippe hier<sup>3</sup>**

Von wannen bist du, Kind?<sup>4</sup> Von welchem Ahn?  
Bist du von Gott, wie es das Dogma lehrt?  
Wie geht das zu? Das Narrativ verstört.  
Nach Lukas fängt dein Stamm mit Adam an,

und der war Gottes,<sup>5</sup> und die Hirten sahn  
in Wahrheit nur, was immer wiederkehrt:  
Ein Mensch besudelt, nackt und unbewehrt  
kommt auf die Welt zu kurzer Lebensbahn.

Wenn Adams Stamm bis an die Gottheit reicht,  
sind wir doch auch wie du - von Gott gezeugt.  
Sind also wir dasselbe nicht wie du?

Von wannen bist du, Kind? Wo gehst du hin?<sup>6</sup>  
Bist du das Sein des Seins, der Dinge Ruh,  
ihr Ziel und uranfänglicher Beginn?<sup>7</sup>

Die nie ganz zu beantwortende Frage zu Weihnachten an Jesus von Nazareth wird in Joh. 8, 25 gestellt: Wer bist du denn?

M.A.

Essen, 15. 12. 22

---

<sup>3</sup> *Ich steh an deiner Krippe hier*: Weihnachtschoral EG 37; Text von Paul Gerhardt (1653), Melodie von J.S. Bach.

<sup>4</sup> Joh. 8, 25

<sup>5</sup> Luk. 3, 38.- Ratzinger, Jesus von Nazareth, Bd I, S. 37: Jesus ist Sohn Adams. Durch sein Menschsein gehören wir alle zu ihm.

<sup>6</sup> Joh. 8, 14 Ihr wisset nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.

<sup>7</sup> Kolosserbrief 1, 15 f Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen.